

Beratungsstelle

(siehe auch beiliegendes PDF mit Folien)

Letztes Jahr stand ich hier als neue Leitung für die HIV Beratungsstelle und war dabei mich einzuarbeiten. Seither ist viel passiert. Schneller als gedacht kam es zu großen Veränderungen – auch durch den Weggang von Diana Zambelli - und ich musste im Februar noch zusätzlich die Leitung der beiden kleineren Beratungsstellen rosa Alter und die Trans*Inter*Beratung übernehmen bzw. aufbauen. Als logische Konsequenz wurden die drei Beratungsstellen damit auch unter einen gemeinsamen Bereich“ Beratung und Prävention“ zusammengefasst, deren Leitung ich seit Februar bin.

(Folie1) Es war eine große Herausforderung als Neue plötzlich mit drei Beratungsstellen betraut zu sein. Ich habe in diesem Jahr gelernt, was für eine großartige Arbeit neben der HIV-Arbeit noch geleistet wird und wie wichtig es ist, dass die Münchner Aids-Hilfe ihr Wissen im Umgang gegen Diskriminierung und Ausgrenzung nutzt und sich auch für die Belange innerhalb der LGBTI Community einsetzt und so für eine offene und tolerante Gesellschaft steht. Als ich die Leitung von rosaAlter übernommen habe, die ja mit nur einer vollen Stelle für Sozialpädagogik ausgerüstet ist – d.h. halbe Stelle für den schwulen, halbe Stelle für den lesbischen Bereich und einer Minijobstelle für den trans*Bereich, ging es darum die zwei vakanten Stellen neu zu besetzen. Ähnlich verhielt es sich mit der Trans*Inter*Beratungsstelle, die offiziell im Mai ihre Eröffnungsfeier hatte und seit Februar mit bereits einer von zwei 75% Stellen durch Robin Wulfert besetzt war.

Seit Sommer sind die offenen Positionen bei rosaAlter mit Steffi Vogel für den lesbischen Bereich und Sebastian Menzel für den trans*Bereich wieder neu und bestens besetzt. Ungefähr zeitgleich haben auch zwei neue Mitarbeiter_innen bei der TIB angefangen, Vincent Reindl und Andrea Schuler. Beide auch sehr bekannt durch ihre engagierte Arbeit in der Trans*Community.

(Folie2) **RosaAlter** ist eine Beratungsstelle für schwule, lesbische und trans*Senior_innen ab 50 + und hat den Schwerpunkt bei allen Belangen rund um das Alter zu unterstützen. Es geht um Fragen, wie will ich als schwuler Mann, als lesbische Frau und/oder als trans*Person im Alter leben, wo bekomme ich Unterstützung bei Altersarmut, Wohnungsmangel, Partnerinnenverlust, ambulante Versorgung oder stationäre Pflege auch für rosa Senioren mit HIV... mit diesen Anliegen kommen die Menschen aus der Community zu rosaAlter. Im letzten Jahr haben sich 141 Personen an uns

gewandt und Hilfe gesucht.

Wir sind aber auch da, wenn es um ehrenamtliche Unterstützung durch die Nachbarschaftshilfe (früher unter dem Regenbogen) geht, bzw. wenn Ehrenamtliche aus der Community, betreffende Senior_innen unterstützen wollen.

RosaAlter hat zusätzlich die Aufgabe ambulante und stationäre Einrichtungen der Altenhilfe in Bezug auf die Belange der LGBTI* Community zu sensibilisieren und eine Verbindung zwischen der Community und der Altenhilfe herzustellen.

So sind wir seit 2014 an dem Modellprojekt „Gel(i)ebte Vielfalt – Öffnung der stationären Altenhilfe in Zusammenarbeit mit der Münchenstift und dem Sozialreferat beteiligt. Die Mitarbeiter_innen von rosaAlter haben 4 Fortbildungen gegeben, waren an einem Film „Leben wie sie lieben“ auch im Alter „-LGBTI in der Altenpflege und an einem stadtweiten Fachtag beteiligt.

(Folie 3) Nun zur **Trans*Inter*Beratungsstelle**, die erst dieses Jahr eröffnet wurde. Sie ist mit 3 Personen, die sich 1,5 Stellen teilen ebenso hervorragend besetzt, auch wenn sich jetzt schon abzeichnet, dass es viel zu wenig Personal ist. Wichtig ist es uns auch hier Menschen zu beschäftigen, die einen peerbezug haben, d.h. aus der trans*Community kommen.

Wir waren extrem überrascht, wie schnell die Beratungsstelle angenommen wurde und wie groß der Bedarf an persönlicher Beratung bei trans* und inter* Personen und deren Angehörigen ist. Wir sind bayernweit die einzige, professionelle Beratungsstelle und wie wir feststellen mussten gibt es auch deutschlandweit nur eine Handvoll professioneller Einrichtungen.

Die Aufgaben sind neben der persönlichen Beratung zu trans*und inter* Themen – wie medizinisch und psychosoziale Fragen – auch die Unterstützung bei erlebter Diskriminierung und/oder gegen Stigmatisierung aufgrund geschlechtlicher Identität und /oder ihrer sexueller Orientierung vorzugehen. Neben der persönlichen Einzelfallhilfe geht es um Sensibilisierung und Fortbildung zu den Themen Trans*und Inter*. Wir bekommen sehr viele Anfragen von Seiten anderer professioneller Hilfeeinrichtungen – wie das Referat für Gesundheit und Umwelt wegen des Prostituiertenschutzgesetzes, dem Jugendamt, dem medizinischen Bereich. Außerdem sind wir mittlerweile mit der Community gut vernetzt und beteiligen uns bei Aktionen in der Öffentlichkeit.

(Folie 4) Nun kommen wir zu dem euch bereits bekannten Angebot, nämlich der **HIV-Beratungsstelle**, die mit 10 Mitarbeitenden die größte Beratungsstelle in meinem Bereich ist. Die HIV Beratungsstelle setzt sich zusammen aus der

psychosozialen Beratungsstelle, dem Case Management, den Angeboten und Gruppen für Positive Menschen, dem Checkpoint, der Präventionsangeboten und der Ausbildung und Anleitung der ehrenamtlichen Arbeit.

Als ich euch letztes Jahr berichtet habe, waren wir gerade dabei einen OE-Prozess in der Beratungsstelle durchzuführen mit dem Ziel Aufgaben und Bereiche zu überprüfen. Dieser Prozess ist im Frühjahr positiv abgeschlossen worden. Ein Ergebnis war, dass wir die Therapiehotline umbenannt haben in Koordination Positiv Leben. Diese Bezeichnung ist für die Tätigkeiten des Bereiches treffender. Da sich durch eine verbesserte und nebenwirkungsfreiere Therapie bei HIV bereits in den letzten Jahren eine Veränderung im Tätigkeitsprofil der Hotline ergeben hatte. Neben der Information über Therapie und gesundheitliche Vorsorge für HIV-positive Menschen, die auch alle anderen Berater_innen machen, ist die Betreuung in Form von Gruppenangeboten und Unterstützung im Bereich der Selbsthilfe mehr in den Vordergrund getreten. Hinzu kommt, dass wir uns verstärkt mit dem Thema Antidiskriminierung beschäftigen und als Fachstelle Fälle sammeln und eng vernetzt mit der DAH zusammenarbeiten.

Die Nachbesetzung der Stelle hat sich bis Juni hingezogen und wir sind froh, dass wir mit Nico Erhardt einen jungen und engagierten Mitarbeiter bekommen haben, der diesen Bereich gut ausfüllt.

Neben der Beibehaltung aller bisherigen Gruppenangebote im Rahmen des Beweg-Dich-Programms, war es für uns wichtig, dass Nico den Positivenfachtage organisiert und durchgeführt hat, wie es ja auch gewünscht war. Dass dieser zu etwas Besonderem wurde, das liegt vor allem an den Menschen, die daran teilgenommen haben: Unter dem Thema „Expert_innen im Erleben“ haben sich HIV-positive Menschen unterschiedlicher Herkunft und Kultur, mit längeren oder kürzeren HIV-Biographien und mit diversesten sozialen Backgrounds in der Münchner Aidshilfe getroffen, die vor allem das gemeinsame Ziel haben, eine aktive positive Community zu gestalten. Dazu gab es natürlich auch entsprechenden Input, bspw. von Isabell Kluge von der Antidiskriminierungsstelle des Bundes oder von Sabine Wenng von der Koordinierungsstelle für Wohnen im Alter.

Sehr gefreut hat uns, dass fast die Hälfte der Teilnehmer_innen, Menschen mit Flucht- und Migrationshintergrund waren, die sich sehr begeistert von diesem Angebot waren. So herrschte auch im abschließenden Plenum der Tenor, dass auch communityinterne Grenzen abgebaut werden müssten, dass Menschen mit oder ohne Migrationshintergrund von den Erfahrungen der jeweiligen anderen lernen können und das auch wollen. Und deshalb planen wir nun gemeinsam mit der Community den nächsten Fachtage für positive Menschen für das 1. Halbjahr 2018. Und sowohl in der Vorbereitung darauf, als auch

während dieser Zeit werden wir ein stärkeres Miteinander forcieren und Menschen gemeinsam an einen Tisch bringen; damit wir die positive Community gemeinsam gestalten können.

Neben den Angeboten für HIV-positive Menschen haben wir weitere Bereiche, wie z.B. das **Case-Management**, wo wir 52 wirklich sehr hilfebedürftige Menschen niedrigschwellig betreuen und begleiten. Menschen, die woanders rausfallen weil sie neben ihrem HIV-positiven Status noch weitere Beeinträchtigungen haben und für viele Helfer_innen eine Herausforderung sind. Ich bewundere die Mitarbeitenden des Case Managements oft für ihre Geduld und für ihr Engagement immer wieder neue Lösungen zu suchen und jemanden nicht so einfach abzuweisen.

Was uns auch nach wie vor beschäftigt, ist die Beratung und Begleitung der vielen geflüchteten Menschen mit HIV, die einen Großteil unserer regulären Klient_innen in der Beratungsstelle ausmachen. Sie erleben sehr viel Ausgrenzung und Benachteiligung in den Unterkünften und sind sehr isoliert. Ziel ist es auch für sie Angebote, wie z.B. den genannten Fachtag zu machen, die unterstützen und stärken.

Nennen für den Präventionsbereich möchte ich, die vielen Veranstaltungen im Pflege –und Schulbereich, die Safety-Aktions-Gruppe oder die Antidiskriminierungsarbeit wie „die Respect –Kampagnen“ und andere öffentliche Veranstaltungen. Hier ist uns neben der klassischen Prävention auch die Fortbildung von Multiplikator_innen ganz wichtig.

Stolz sind wir auch auf den **Checkpoint**, der deutschlandweit eine Art Trendsetter für HIV und STI-Testeinrichtungen ist und sich mit viel Engagement neuen Herausforderungen stellt. Als Beispiel bieten wir seit August den PrEP-Check an und sind nach wie vor maßgeblich an dem Home-Sampling-Modellprojektes beteiligt. *(Home-sampling ist eine Art Selbsttest auf HIV und andere STI mit dem Ziel den möglichen Zugang zu Testangeboten zu erleichtern, insbesondere für MSM, die von den bisherigen Angeboten nicht so leicht erreicht werden).*

Außerdem machen wir szenenahe und niedrigschwellige Testangebote sowohl im MSM- Bereich mit dem Test in der Sauna (4x), als auch mit insgesamt 12 Testnachmittagen in den 4 Münchner Kontaktläden der Drogenhilfe. PrEP hat unsere Arbeit generell stark verändert. Es ist eine weitere Präventionsstrategie geworden und der Bedarf an Beratung und Information ist sehr groß. In Kooperation mit dem Sub haben wir da sehr schnell darauf reagiert und sind froh sowohl Beratung – professionell und als auch in Form eines Peerangebot- und auch den medizinischen PrEP-Check anbieten zu können.

Wichtig war uns auch in diesem Jahr zusammen mit dem Sub einen Runden Tisch „Chemsex“ einzurichten, der zum Ziel hat die Zusammenarbeit zwischen Suchthilfe, den HIV-Schwerpunktärzt_innen und der Community zu verstärken und das Angebot für MSM die Chemsex betreiben zu erweitern, bzw. mehr Hilfen anbieten zu können.

An dieser Stelle will ich dem Sub und allen Kollegen ausdrücklich danken, für die gute Zusammenarbeit, die wir nicht nur im Bereich HIV, sondern auch mit den 2 Beratungsstellen haben.

Bedeutsam ist auch die **ehrenamtliche Arbeit**, wie die Öffentlichkeitsgruppe, die Freizeitgruppe, die Telefonberatungsgruppe, die JVA-Gruppe, die SAG, das Spiele-Café und natürlich die Ausbildungsgruppe. Wir hatten letztes Jahr unzählige Stunden von Ehrenamtlicher Arbeit. Ihnen gebührt ein großer Dank. Auch danken müssen wir den kreativen Künstlern der Respect-Kampagnen, den Szenebetreibern und dem MLC für die Kooperation bei den Präventionsveranstaltungen.

Zum Abschluss noch ein kleiner Ausblick was wir uns für das nächste Jahr vorgenommen haben:

(Folie 6):

- Wir wollen weiter daran arbeiten, mit unseren Angeboten auch eine jüngere und queere Zielgruppe zu erreichen;
- Wir wollen die Einbindung von Migrant_innen in die Selbsthilfe und in die Gruppen fördern und unterstützen;
- Ausbau der Minijobstelle für den trans*Bereich bei rosaAlter wegen des erhöhten Fortbildungsbedarfs im Altenpflegebereich für trans*und inter*Personen
- Ausbau der Beratungs- und Fortbildungskapazitäten in der Trans*Inter*Beratungsstelle

Abschließend möchte ich als Leitung weiter dafür sorgen, dass die Mitarbeiter_innen in meinem Bereich in der Lage sind, eine gute Arbeit zu machen und dass sich die neuen und jüngeren Kolleg_innen hier gut einfinden und etablieren können. Ich wünsche mir, dass wir alle gemeinsam an einer vielfältigen und zukunftsweisenden Aidshilfe arbeiten.

Irena Wunsch

Leiterin der Beratungsstellen der Münchner Aids-Hilfe